

brunec und *lüec* (Lienz), nicht aber Toblach und Niederdorf eingezeichnet sind. Immerhin lässt sich feststellen, dass sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts wohl auch am Innsbrucker Hof Kaiser Maximilians I. so etwas wie eine „Regionalkartographie“ entwickelt hatte⁴¹. Im 15. Jahrhundert dominierte in der Kartographie noch weitgehend der Blick auf die Großlandschaften, erst im 16. Jahrhundert löste die Länderkarte allmählich die Weltkarte ab. Man darf annehmen, dass der Tiroler Landesherr auch für sein Land detailliertere Kartenwerke in Auftrag gab⁴², von denen sich aber keines erhalten hat. Immerhin wäre es dann nicht ausgeschlossen, dass eine derartige Karte auch in das Dominikanerkloster von Ulm gelangte.

Fazit

Landkarten waren im Mittelalter ein seltenes und kostbares Gut. Felix Fabri müssen viel mehr Karten zur Verfügung gestanden haben, als er uns verrät. Was uns heute unschätzbare historische Quellen sind, mag dem Mönch nicht mehr als ein nützliches Hilfsmittel für seine literarische Arbeit gewesen sein. Eine gewiss nicht geringe Zahl der im 15. Jahrhundert hergestellten und verwendeten Karten ist heute verloren. Eine dieser verlorenen Karten benutzte Fabri für seine literarische, Wolfgang Lazius (oder seine Quelle?) für seine kartographische Arbeit. Diese nur mehr zu rekonstruierende Regionalkarte könnte entweder eine alte Karte Tirols gewesen sein oder eine Karte, die den süddeutsch-tirolischen Raum unter Einschluss des Cadore samt Venedig abbildete. In diesem Fall gewiss eine Karte, die in erster Linie Kaufleuten und

siebzigsten Geburtstage am 31. Aug. 1913 dargebracht von der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kath. Deutschland (1913) S. 337–341; Hans KINZL / Franz MAYR, Tirol in der Deutschlandkarte des Nikolaus von Kues, in: Cusanus Gedächtnisschrift im Auftrag der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck, hg. von Nikolaus GRASS (Forschungen zur Rechts- und Kulturgeschichte 3, 1970) S. 599–616 (diesem Sammelband ist nach S. 616 auch die Cusanus-Karte beigegeben); Peter H. MEURER, Corpus der älteren Germania-Karten. Ein annotierter Katalog der gedruckten Gesamtkarten des deutschen Raumes von den Anfängen bis um 1650, 2 Bde. (2001), hier 1 S. 71–89.

41) HORST, Kosmographie und Kartographie (wie Anm. 24) S. 52–54; keine Karte aus dem 15. Jahrhundert bringt Kurt BRUNNER, Regionalkarten von Tirol des Matthias Burgklehner und ihre Vorläufer, in: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 144 (2002) S. 237–254.

42) PIZZININI, Tirol im Kartenbild bis 1800 (wie Anm. 26) S. [1], geht davon aus, dass „die Maler Jörg Kölderer, Sebastian Schell und Paul Dax ... zur Herstellung von Karten herangezogen“ wurden. Auch der Humanist, Naturwissenschaftler und Kartograph Johannes Stabius (vor 1468–1522) könnte im Auftrag Maximilians I. eine Tirolkarte hergestellt haben, vgl. OBERHUMMER, Die ältesten Karten (wie Anm. 25) S. 2.